

Rheingauer Bürgerfreund

ersch. Dienstag, Donnerstag und Samstag.
in letzterem Case mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsstelliger Postzahl 20 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

= Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Elsen in Oestrich.
Telefon Nr. 55.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Nr 67

Mittwoch, den 11. Juni 1919

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Note der X. Armee — Generalstab — Zivilangelegenheiten — Wirtschaftsabteilung — Nr. 3530/I — 4. 6. 19. — Dienstnote.

In der Absicht, den Schmuggel bei den Transporten zu verhindern, werden mit Erhalt dieser Verfügung folgende Massnahmen getroffen und angewandt:

1. Jede Transport-Genehmigung, welche folgenden Stempel-Ausdruck trägt:

ATTENTION!
Cette pièce ne peut servir d'autorisation pour la sortie des marchandises

Achtung!
Dieser Schein kann nicht als Genehmigung zur Ausfuhr von Waren angesehen werden

Ein einfaches Duplikat und für die Akten bestimmt. In keinem Falle kann ein solcher Schein dem Inhaber gehalten, daraufhin Einfuhr bzw. Ausfuhr-Scheine zu erwirken oder auch Manifeste, welche dazu bestimmt sind, den Transport der Waren auf der Eisenbahn oder Wasserwege oder auch auf dem Landwege (mit Wagen) zu begleiten.

2. Das zur Begleitung der Sendung bestimmte Exemplar darf niemals in der Hand des Interessenten verbleiben.

a) Wenn der Transport auf dem Eisenbahnweg erfolgt, so wird das betr. Exemplar durch die Unterabteilung des Feldbahnbahn-Befehls behalten, der im Austausch einen Einfuhr- oder Ausfuhr-Schein aushändigt.

b) Wenn der Transport auf dem Wasserwege erfolgt, so wird das betr. Exemplar von der Schiffsverkehrs-Kontrollstelle zurückbehalten, welche im Austausch (dafür) ein Manifest ausstellt.

c) Wenn der Transport auf dem Landwege vor sich geht, so wird das betr. Exemplar durch den Durchgangskontrollposten eingezogen und späterhin an die Wirtschafts-Abteilung in Mainz zurückgegeben.

Nota. Dieses Verfahren findet bereits Anwendung in den Fällen zu a) und b); um seine Anwendung auch in Fällen zu c) zu erleichtern, wird das die Sendung begleitende Exemplar folgenden Stempel-Ausdruck tragen:

En cas de transport par route cette pièce à accompagner la marchandise; elle est retirée au passage par le poste de CONTROLE.

Falls der Transport auf dem Landwege erfolgt, dient dieser Schein als Begleitstück; er wird durch den Uebergangs-Kontrollposten eingezogen.

3. Falls Landtransporte (Beförderung auf dem Landwege) in Frage kommen, muß die Genehmigung die Zahl der zur Verwendung kommenden Wagen anführen.

Die Kontrollposten sind angehalten, nur die Anzahl Wagen durchzulassen, welche auf dem Schein aufgeführt sind und außerdem zu prüfen, daß der Inhalt der Inhaltsangabe auf dem Transportgenehmigungsschein entspricht.

Der Chef der Wirtschaftsabteilung.
J. A.: gez. Du chemin.

J. B. 248. Veröffentlicht im Auftrage des Herrn militärischen Kreisverwalters.

Den Herren Bürgermeister gehen Abdrucke zum Anschlag zu.

Rüdesheim a. Rh., den 7. Juni 1919.

Der Landrat.

Öffentliche Bekanntmachung wegen Aufstellung von Vermögensverzeichnissen.

1. Angehörige des Deutschen Reiches, mit Ausnahme derjenigen, die bereits vor dem 1. Januar 1914 ihren inländischen Wohnsitz aufgegeben haben und sich seit dieser Zeit dauernd im Auslande aufhalten,

2. ehemalige Angehörige des Deutschen Reiches, die ihre inländische Staatsangehörigkeit erst nach dem 1. August 1914 verloren und ihren inländischen Wohnsitz oder Aufenthalt erst nach dem 31. Dezember 1913 aufgegeben haben,

3. Ausländer, welche im Deutschen Reich einen Wohnsitz oder in Ermangelung eines Wohnsitzes ihren dauernden Aufenthalt haben,

4. alle sonstigen Personen ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz oder Aufenthalt, welche in Deutschland belegenes Grund- oder Betriebsvermögen besitzen,

sind nach einer Verordnung der Reichsregierung vom 13. Januar 1919 (R.G.B. I. S. 67) verpflichtet, ein Verzeichnis ihres Vermögens nach dem Stande vom 31. Dezember 1918 aufzustellen. Die Frist, bis zu welcher die Aufstellung des Vermögensverzeichnisses erfolgt sein muß, wird für den diesseitigen Verwaltungsbezirk allgemein auf den 30. Juni 1919 bestimmt. In dem Vermögensverzeichnis hat der zur Aufstellung Verpflichtete sein Grundvermögen, Betriebsvermögen und Kapitalvermögen sowie seine Schulden nach dem Stande vom 31. Dezember 1918 einzeln aufzuführen. Hierbei ist neben dem nach dem Vermögensgesetz vom 2. Juli 1913 steuerbaren Vermögen auch das im Auslande belegene Grund- und Betriebsvermögen zu berücksichtigen und außerdem noch besonders anzugeben:

a) Beträge, die der Steuerpflichtige in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis zum 31. Dezember 1918 zu Schenkungen oder sonstigen Vermögensübergaben (§ 4 Abs. 1) des Kriegssteuergesetzes vom 21. Juni 1916 verwendet hat, soweit es sich um Zuwendungen im Einzelbetrage von wenigstens eintausend Mark handelt;

b) Beträge, die in diesem Zeitraum (a) zum Erwerbe von Gegenständen aus edlen Metallen, von Edelsteinen oder Perlen, von Kunst-, Schmuck- und Luxusgegenständen sowie von Sammlungen aller Art aufgewendet worden sind, sofern der Anschaffungspreis für den einzelnen Gegenstand fünfhundert Mark und darüber oder für mehrere gleichartige oder zusammengehörige Gegenstände eintausend Mark und darüber beträgt;

c) Beträge, die in diesem Zeitraum (a) zu Anschaffungen jeder Art verwendet worden sind, soweit die angeschafften Gegenstände am 31. Dezember 1918 noch vorhanden sind und der Anschaffungspreis zusammen den Betrag von zehntausend Mark übersteigt.

Wertangaben müssen in dem Verzeichnis in allen Fällen gemacht werden, in denen sich die Vermögenswerte aus dem Nenn- oder Kurswerte oder aus dem Betrage der geleisteten Zahlungen ergaben. In den anderen Fällen steht es dem Pflichtigen frei, den Wert einzusetzen, den er den Vermögensgegenständen nach bestem Wissen und Gewissen beilegt; unter allen Umständen muß er die tatsächlichen Mitteilungen machen, die zur Schätzung des Wertes beigebracht werden können. Für Wertpapiere sind die auf den 31. Dezember 1918 besonders festgesetzten und veröffentlichten Steuertarife maßgebend.

Für die Aufstellung der Vermögensverzeichnisse werden amtliche Vordrucke von dem unterzeichneten Besitzsteueramte (Sie liegen zur Abholung bei den Bürgermeisterämtern bereit), kostenlos verabfolgt; die Verwendung dieser Vordrucke wird den Steuerpflichtigen empfohlen, da sie zugleich als Anleitung für die richtige Aufstellung des Verzeichnisses dienen und auch einen Abdruck der Verordnung vom 13. Januar 1919 nebst den Ausführungsbestimmungen des Reichsschatz-amtes hierzu enthalten. Erfolgt die Aufstellung ohne Verwendung eines amtlichen Vordruckes, so ist sie jedenfalls von dem Pflichtigen zu unterschreiben und mit der Versicherung zu versehen, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Eine derartig vereinfachte Aufstellung wird sich in den Fällen empfehlen, wo nur ein geringfügiges Kapitalvermögen in Frage kommt und beispielsweise außer einem Sparkassenguthaben, einigen Tausend Mark Kassenanleihe oder dergl. weiteres Vermögen nicht vorhanden ist. In das Vermögensverzeichnis des Ehe Mannes ist auch das Vermögen der Ehefrau aufzunehmen, sofern die Ehegatten nicht dauernd von einander getrennt leben. Besonders

bemerkt wird noch, daß die Verzeichnisse den Amtsstellen zunächst nicht einzureichen, sondern vorläufig von dem Aufsteller aufzubewahren sind. Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß diejenigen Steuerpflichtigen, die das Verzeichnis nicht rechtzeitig oder unvollständig aufstellen, bei der bevorstehenden Steuererhebung empfindliche Nachteile zu gewärtigen haben.

Schließlich wird noch bemerkt, daß bei Vermögen bis zu 10 000 Mk. auf die Aufstellung der Vermögensverzeichnisse verzichtet wird.

Rüdesheim a. Rh., den 2. Juni 1919.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
— Besitzsteueramt. —
Wagner.

Betr.: Aufstellung von Vermögensverzeichnissen.

Im Anschluß an vorstehende öffentliche Bekanntmachung wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Personen mit einem Vermögen von mindestens 10 000 Mk. zur Aufstellung eines Vermögensverzeichnisses bis 30. ds. Mts. verpflichtet sind. Die bezüglichen Formulare werden den Pflichtigen nicht besonders zugestellt, sondern sind bei den Bürgermeisterämtern in Empfang zu nehmen.

Rüdesheim a. Rh., den 2. Juni 1919.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
— Besitzsteueramt. —
Wagner.

Bekanntmachung.

Die Staatsregierung hat die Herstellung einer geologischen Karte von Preußen unternommen.

Mit der Ausführung der betreffenden Arbeiten in dem hiesigen Kreise ist der Landesgeologe Geh. Bergrat Professor Dr. Leppa in Wiesbaden beauftragt worden.

Mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit dieser Arbeiten und ihre Wichtigkeit für die Interessen der Land- und Forstwirtschaft und der Industrie ist es dringend erwünscht, daß die Ortsbehörden und Kreisangehörigen den Genannten bei seinen Arbeiten unterstützen und ihn namentlich von etwa gemachten geologischen Funden und Beobachtungen, welche für die Kartenaufnahme von Interesse sein können, in Kenntnis setzen.

Von Seiten der Geologischen Landesanstalt ist der genannte Beamte mit Legitimationskarte versehen worden.

Der Landrat.

Die rheinische Republik.

Eine Erklärung des Generals Mangin.

* Mainz, 6. Juni. Die hiesige städtische Nachrichtenstelle teilt mit, daß folgende Bekanntmachung an Bürgermeister Dr. K. K. 16 gelangt ist: Der Herr General Mangin, Oberbefehlshaber der 10. Armee, hat in einer Audienz am 5. Juni 1919 dem Bürgermeister Dr. K. K. 16 folgendes erklärt: Die französische Armee wird nach wie vor den Anhängern und Gegnern der Rheinischen Republik gegenüber strengste Neutralität beobachten. Jede Gewalttat und jede öffentliche Kundgebung, die die allgemeine Ordnung stören könnte, ist untersagt.

Protokollnote des Grafen Rankau.

Herr Präsident! Die deutsche Delegation hat in den letzten Tagen sowohl durch die Presse als durch unmittelbare Nachrichten aus Deutschland Kenntnis davon erhalten, daß in den Rheinlanden und der Pfalz Bestrebungen im Gange sind zu dem Zwecke, diese Gebiete zu selbständigen Republiken zu machen. Diese Bestrebungen werden von den militärischen Behörden der Okkupationsmächte gebührend Einzelheiten, die wegen der Absperrung der rheinischen Gebiete vom übrigen Deutschland nicht mit Genauigkeit haben nachgeprüft werden können, sind in der Note des Reichsministers Erzberger an den General Dubant vom 2. d. M. enthalten. Die deutsche Delegation macht die aliierten und assoziierten Regierungen darauf aufmerksam, daß die Forderung von Bestrebungen, die zur Auflösung der westlichen Gebiete führen sollen, in hohem Maße geeignet ist, die Verhandlung über die Herstellung des Friedens und die Durchführung seiner Bedingungen zu stören. Dazu kommt, daß Deutschland die Lasten, die es im Friedensvertrag auf sich nehmen will, nur tragen kann, wenn die territorialen und wirtschaftlichen Unterlagen seiner finanziellen Leistungsfähigkeit unangetastet bleiben. Es bedarf keiner Ausführung, daß die Abtrennung von Gebieten mit so großer Bevölkerungszahl und so hoch entwickelter Industrie, wie die der Rheinlande, die Grundlagen des deutschen Friedens-

Ueberschreiten der neutralen Zone.

Zu verschiedenen Malen wurden deutsche Schmuggler, nachdem sie vorschriftsgemäß zum Halten aufgefordert waren, im Augenblick, wo sie suchten über die Grenze zu kommen, erschossen.

Es ist zu befürchten, daß ähnliche Vorkommnisse sich wiederholen werden, solange als die Grenzbevölkerung verstanden werden, vom besetzten Gebiete Ware nach der neutralen Zone zu schaffen, d. h. zu schmuggeln. Es wird der Bevölkerung in Erinnerung gebracht, daß es ausdrücklich und unter allen Umständen untersagt ist, Waren nach der neutralen Zone zu verbringen. Außer strengen disziplinarischen Strafen setzen sich die gegen diese Verordnung Verstoßenden der Lebensgefahr aus, wenn sie die Grenzlinie (Postenlinie) ohne regelrechte Genehmigung überschreiten.

Rüdesheim a. Rh., den 6. Juni 1919.

gez. Lacroix.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung. (gez.) **K a n s a u.**

Die deutschen Gegenvorschläge.

Veränderung des Friedensvertrages.

Die „New-York World“, die dem Präsidenten Wilson nahesteht, veröffentlichte die Nachricht, daß der Vicerat die Revision der Friedensbedingungen ernsthaft in Erwägung zieht. Der Vorschlag der Deutschen betreffend das Saargebiet, nämlich Kohlenlieferung an Frankreich, anstatt Abtretung des Gebiets würde wahrscheinlich angenommen werden.

Die Befestigung des linken Rheinufer & werde
auf 5 Jahre herabgesetzt

Deutsch-Oesterreich wird der Anschlag erlaubt.

Der Einspruch der Oesterreicher.

Wie die „Reichspost“ erzählt, wandte sich der Kurfürst von Böhmen (Wien) namens des deutsch-österreichischen Episkopates in einer Eingabe an den Papst, in der dessen Intervention gegen den Friedensentwurf von St. Germain angerufen wird — Der niederösterreichische Bauerbund erläßt einen Aufruf gegen den Frieden, in dem er seiner Entrüstung und seiner nationalen Trauer Ausdruck verleiht — Auch die süddeutschen kirchlich-sozialen Abgeordneten drücken in einer Kundgebung ihren tiefen Schmerz über die geplante Unterjochung Tausender deutscher Stammesgenossen in Süddeutschland aus

Die Antwort auf die Gegenvorschläge.

* Haag, 9. Juni. Aus Paris wird gemeldet: Den Deutschen, die am nächsten Freitag Antwort auf ihre Gegenvorschläge erhalten, wird eine Frist von 14 Tagen gegeben werden, innerhalb deren sie antworten müssen. Graf Brockdorff-Rantzau wird mit seiner Abordnung nach nach Berlin reisen und von dort bekanntgeben, ob seine Regierung den Vertrag unterschreibt oder nicht.

Vierlei Nachrichten.

Die Auflösung des alten Meeres.

Die Auflösung des alten Heeres ist soweit fortgeschritten, daß nur noch die Behörden und Heereseinrichtungen vorhanden sind, die Umwandlungsarbeiten gewährlasten und die Ergänzung der Reichswehr an Personal und Material sicherstellen sollen. Es sind das in erster Linie die Verwaltungsbehörden, Kriegsministerien, Intendanturen, Proviantämter u., dann Schulen, die der Ausbildung der Reichswehr dienen, Heereseinrichtungen, die die Materialversorgung der Reichswehr sicherstellen und die Behörden, die die Umwandlungsgeschäfte für die aufgelösten Truppenteile weiterführen und die Fürsorge für die entlassenen Kriegsteilnehmer und Kriegsbefähigten und zurückkehrenden Gefangenen bewerkstelligen. Es kam darauf an, von der Kriegs- zu einer Friedenswirtschaft mit einer bis ins einzelne gehenden Rechnungslegung zu gelangen. Die Behörden, deren Tätigkeitsbereich noch nicht entwirrt werden kann, im Gegensatz zu denen, deren Auflösung schon erfolgt ist, oder nunmehr zu erfolgen hat, festzulegen und ihre Stärke entsprechend dem jetzigen Bedürfnis zu bestimmen. Das ist durch eine Verordnung des Reichspräsidenten geschehen, die in den nächsten Tagen veröffentlicht wird.

Meine Meldungen.

Berlin. Hauptmann von Beerfelde ist in einem Restaurant in der Nähe des Rollendorfsplatzes

Berlin. Die Meldung von der Ernennung des Abg. Trimborn zum Oberpräsidenten in Koblenz bestätigt sich nicht. Wie verlautet, wird vom Rheinischen Bauernbund Herr von Schorlemer-Besler vorgeschlagen, von anderer Seite der Abgeordnete Rodenhauer.

Gewine und Luxemburg.

Daß die „Freiheit“ in den wüsteſten Adenſarten die Einrichtung Lewines ihren Leſern vorſetzt, iſt begreiflich. Vor der Einrichtung hatte zwar auch der „Vorwärts“ die Erwartung ausgeſprochen, die Erſchließung werde unterleiden. Nachdem er ſich nun vor die vollendete Taſache geſtellt ſieht, ſucht er in einem längeren Artikel die Grenzlinien zu ziehen zwiſchen dem politiſchen Märtyrertum, das hier ein Verurteilter erlei- det, und den unerfüllbaren Ideen, die ein deutſcher „Märtyrer“ durchzuſetzen ſich bemüht hat. Der „Vorwärts“ ſchiebt die Hauptſchuld auf die Kommuniſten in ihrer Allgemeinheit. Der Schlußabſatz lautet: „Das ſozialdemokratiſche Programm fordert die Aufhebung der Todesſtrafe. Wir würden es bedauern und verurteilen, wenn ſozialdemokratiſche Mitglieder der bayeriſchen Regierung dieſes Programm vergeſſen hätten. Die Erſchießung Lewines war kein Akt des Kampfes mehr und ſchloß ſich nicht mehr unmittelbar einer Kampfan- dlung an. Sie war ein Akt der Juſtiz, die von den bar- baariſchen Töden der Vergangenheit zu reinigen eine der wichtigſten Aufgaben der Sozialdemokratie iſt. Als Sozialdemokraten ſprechen wir unſeren Abſehen vor die- ſer Einrichtung aus, obwohl Lewine kein Unſchuldiger war, obwohl ſeine Idee eine Gefahr für die Arbeiter- bewegung iſt, obwohl uns das Vorbild nichts weniger als nachahmenswert erſcheint. Von Regierungen aber, in denen Sozialdemokraten ſitzen, wünſchen wir, daß ſie in jeder Beziehung verſtändig wirken und daß ſie unſrem Volke den Weg zu einer höheren Menſchlichkeit weſen ſollen. Möge das Blut Lewines das letzte ſein, das in deutſchen Bürgerkriegen vergoſſen worden iſt!“

Proteinstreif.

Der Berliner Proteststreik gegen die Vollstreckung des Münchener Todesurteils hat, soweit sich übersehen läßt, keinen Anlaß zu Zwischenfällen gegeben. Das Straßenbild war vollkommen ruhig. Die Straßenbahn verkehrte nicht, dagegen Ungergrundbahn, Stadt- und Ringbahn regelmäßig. Von den umfangreichen militärischen Sicherungsmaßnahmen war auf den Straßen kaum etwas zu bemerken. Infolge des Streikes sind in Berlin am Samstag alle Zeitungen nicht erschienen.

„Bolschewiken, die keine Mörder
sein wollten.“

So überschreibt die „Daily News“ vom 6. Mai ein lezenswerthes Kapitel, das die Erlebnisse von Mitgliedern des gestürzten russischen Kaiserhauses während ihrer Urberwachung durch die Bolschewiken in der Krim schildert. Die Hauptpersonen dieser Erzählung sind die Kaiserin Maria Fedorowna, die Witwe Alexanders 2. und die Mutter des letzten Zaren, die inzwischen in England eingetroffen sein muß, von wo sie nach einem Besuch in ihrer dänischen Heimat dauernd nach Frankreich übersiedeln will, und der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der gegenwärtig als Nikolai Borisow auf italienischem Boden weilt.

Die herrlich gelegene und stufenweise geradeguzumarchenhaft schöne Südküste der Halbinsel Krim, welche die Russen mit Stolz ihre Riviera nennen, war in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege der Sammelplatz der vornehmen Gesellschaft Rußlands geworden. Die Zaren verbrachten auf ihrem Brunnsschloß Swadja, wo Alexander 3. am 1. November 1894 sein Leben ausschauend fast regelmäßig einen Teil des strengen russischen Winters, und fast alle Großfürsten hatten dort in der Nähe von Jalta, wo sich im Sommer ein Badeleben der großen Welt entfaltete, ihre Residenzen. Als im Frühjahr 1917 mit dem Ausbruch der Revolution in Petersburg das Ancien régime im Zarenreich zusammenstürzte, stürzten die Mitglieder des Hauses Romanow darum meist auf ihre Schlösser in der Krim. Auch der vielgenannte Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der seit seinem Rücktritt von der Oberleitung der russischen Heere als Statthalter von Kaukasien in Tiflis residierte, begab sich nach Ausbruch der Revolution von dort nach seinem Landsitz bei Jalta, nachdem seine abermalige Ernennung zum Generalissimus, die letzte Regierungshandlung des stürzenden Zaren, durch die Gewalt der Entzweiung schnell rückgängig gemacht worden war. Sein Gepäck bestand, wie der Gewährsmann der „Daily News“ zu erzählen weiß, aus einem einzigen Koffer, der übrige Teil seiner persönlichen Habe war ihm „abhanden“ gekommen. Schon unterwegs traf er mit einer Reihe von anderen Mitgliedern des Hauses Romanow zusammen, die gleichfalls nach der Krim verzogen. Die Kaiserin-Witwe Maria Fjodorowna, welche die ersten Tage nach der Entthronung ihres ältesten Sohnes mit diesem zusammen in Moskau am Dnjepr, dem letzten Standort des kaiserlichen Hauptquartiers verbracht und dann in Kiew geweiht hatte, lebte damals schon im Schloß zu Jalta.

Das Leben in Jalta war sehr traurig und gedrückt. Verdächtigung und Bedrohung lagen in der Luft. Großfürst Nikolski verbrachte die Zeit mit Lesen und Niederschreiben seines Tagebuches, Großfürst Peter, sein Bruder, malte und bilдохante. Einen Monat nach ihrer Ankunft erschien eine Abtheilung von 25 Soldaten im Schlosse, und der Sowjet von Jalta bestimmte, daß sie in jeder Weise als Gefangene behandelt würden. Sie wurden von den Volksewisten als die Häupter der Revolution betrachtet und ihre Wohnräume auf das strengste überwacht. Inzwischen mußte die Kaiserin Maria Fedorowna aus ihrem eigenen Wohnsitze in das Schloß, wo die beiden Großfürsten wohnten, übersiedeln. Die Gefangenen unterstanden einem strengen Regiment. Niemand durfte ohne besondere Erlaubnis im Schlosse ein- und ausgehen, die Kaiserin, die Großfürsten und die Dienerschaft wurden alle gleichmäßig behandelt. Ihre Nahrung war sehr düstlig, und es war ihnen verboten, Zeitungen und Briefe zu empfangen oder zu schreiben.

Im April 1918 ordnete der Sowjet in Jalta an, daß alle Gefangenen getötet würden, da er fürchtete, daß er durch das rasche Vorrücken der Deutschen in seine Deute käme. Diese Entscheidung wurde den Deutschen klar, als ein Kraftwagen mit Wajassinengewehr und den dazu gehörenden Mannschaften vor dem Schloß eintraf. Das Schicksal trat indes in einer geradezu dramatischen Weise dazwischen. Die Gefangenen, die jeternd und regellos lauteten, fingen die Stimme eines Wortwechsels auf. Endlich fuhr das Auto wieder davon, und die Tienerkaste erfuhr, daß die 25 bolschewistischen Wachmannschaften sich geweigert hatten, ihre Kameraden die Einführung der Blutiat zu gestatten. Offenbar empfanden sie tiefes Mitleid mit dem schweren Geschick ihres gestürzten Oberbefehlshabers; jedenfalls erklärten sie, daß ein solcher Mord die Revolution kesseln würde. Am folgenden Morgen erschien das Auto wieder, aber die Sache blieb treu. Acht Tage hindurch spielte sich jeden Tag der gleiche Vorgang ab wie das auf die Nerven der Gefangenen wirkte, so man sich leicht vorstellen kann. Schließlich gab der Sowjet seinen Plan auf.

Die Deutschen, die dann kamen, zeigten sich durchweg höflich und net. Doch als der deutsche Botschaftshaber bei seinem Besuch des großfürstlichen Salons dem geschlagenen Feinde seinen Schutz anbot, wurde nicht vorgelassen. Großfürst Nikolai fandte einen Ausruf aus, der ihm eröffnete, daß er nur durch Gewalt den Zutritt erlangen würde. Solange die deutsche Besatzung da blieb, ging der Großfürst niemals aus, noch wurde irgendein Deutscher von ihm empfangen. Selbst als die Vertreter der Verbandsmächte auf dem Marsch erschienen, beobachtete der Großfürst seine Zurückhaltung. Er wünschte jeden Eindruck, als wollte er die Noth eines Ehrenbewerbers oder Partisipäters spielen, vermeiden und bekundete diesen Wunsch dadurch, daß er sich in strenges Schweigen hüllte. Als die böhmischen Truppen ihren Vormarsch in die Armut antrat, nahm er den ihm von englischer Seite gemachten Vorschlag, er möge sich in Bessarabien in Sicherheit bringen, ohne jede Erwiderung an. Alle im Schloß anwesenden Mitglieder des Hauses Romanow wurden nach der Nachricht an Bord des Marlborough geschickt, und nach dem Prinzen in der Marmarameer bracht, die Konferenz mit den Vertretern der russischen Partisanen sollte. Dort gaben die Großfürsten und ihre Familien an Bord des Lord Nelson, der sie am 23. April in Genoa landete.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— Der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung hat seine Arbeiten in der letzten Zeit betriebl. gefördert, daß damit gerechnet werden kann, daß in einer gleich nach Pfingsten in Weimar stattfindenden Tagung der Nationalversammlung die Verfassungsvorlage unterbreitet werden wird. Die Regierung hofft, daß sich sobald eine baldige Verabschiedung der Vorlage ermöglichen läßt, so daß die Vollendung des deutschen Verfassungswerkes eine Frage der nächsten Wochen sein wird.

— Präsident Fehrenbach ersuchte die Mitglieder der Nationalversammlung, von Donnerstag, 12. Juni, ab in Weimar anwesend zu sein.

— Am 3. und 4. Juni fand unter dem Vorsitz des Ministerialdirektor Dr. Meydenbauer im Reichsstaatsministerium die dritte Tagung des Sachverständigenrates für die Kohlenwirtschaft statt. Der Entwurf der Ausführungsbestimmungen zum Kohlensteuergesetz lag gedruckt vor. Er weist die wichtigsten in den früheren Sitzungen des Rates von den Arbeitnehmern beantragten Änderungen auf: Arbeiter- und Angestelltenvertreter sind sowohl im Aufsichtsrat des Reichskohlenverbandes wie im Aufsichtsrat der Bezirkskohlenverbände vorgesehen, in den Syndikaten auch je ein Arbeiter als Vorstandsmitglied. Verbastete Erörterungen führten sich an die Frage der Wirtglieberzahl und der Zusammensetzung des Reichskohlenrates. Es wurde schließlich mit starker Mehrheit beschlossen, in dieser Beziehung nichts zu ändern; nur die hergaulichen Preise haben einen Unternehmer und einen Arbeiter an die Gastkosten, die für ihren Gaststoffs zu einem eignen Syndikat zusammengefasst werden, abgeben müssen. Einstimmig wurde beschlossen, in den Aufsichtsrat des Reichskohlenverbandes, der das wichtige Recht der Festsetzung der Brennstoff-Verkaufspreise hat, einen Vertreter der Verbraucher wählen zu lassen. Eine andere wichtige Änderung gibt den Minderheiten im Reichskohlenverband, insbesondere den mitteldeutschen Braunkohlengruben, stärkere Rechte.

Belgien.

Der Landesausschuß der belgischen Schweizerei
 fertigt zu Massentundgehungen und groß-
 Versammlungen am 15. Juni im ganzen Lande
 an für die allgemeine Einführung des Achtun-
 dentages, die Festsetzung eines Mindestlundenlo-
 und die Aushebung gegen die Vereins- und Versam-
 lungsfreiheit noch bestehenden gesetzlichen Einschränk-
 gen einzutreten.

Denkt an die Abgabe der verfallenen Ausweise.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Erhöhte Fuhrpreise.

Winkel, 9. Juni. Inbezug der großen Feuerung sahen sich die Fuhrleute der Gemeinde gezwungen, den Fuhrpreis zu erhöhen und ist derselbe wie folgt festgesetzt worden: Holzabfuhr pro Kasten: vom „Hundstopf“ 40 Mt., vom „Biesenwald“ 40 Mt., Reiserknäppel 36 Mt. 60 Mt., vom „Kunze“ 35 Mt., „Hohe Gieche“ 30 Mt. Gackern mit einem Pferd einschl. Eggen oder Schleifen pro Rute 40 Mt., Doppelpänner 0,60 Mt. Eggen allein pro 25 Ruten 2.— Mt. Dungfahren auf den „Kaiserberg“ pro Karren 10 Mt., Waldbäder, Eichelfeld, Ansbach (Nacht Weinberge), Biedenlopf, Honigberg, Dachsbau und Neuberg 8 Mt., Sterzelpfad, Hagland, Boret, Obere Knsbach und Oberberg 7 Mt., Edeberg, Planteier, Bellerweg und Untere Knsbach 6 Mt., Obere Schloßhader, Bett, Friehtental, Scherweg, Kreuzweg, Erntebinger und Hellersberg 5 Mt. Der Rest der Untergemarkung pro Karren 4 Mt. Die Preise für Jauche zu fahren sind dieselben wie oben beim Holz angeführt. Sandfahren vom Rhein pro Karren 1,50 Mt. Kohlenfahren von der Bahn pro Zentner 1 Mt. Spritze u. f. d. pro Tag 40 Mt. Futter und Frucht fahren wird der Zeit entsprechend berechnet.

Kirchliches.

* Marienthal. Freitag, den 13. Juni. Fest des hl. Antonius von Padua. 10 Uhr Festpredigt, darauf Vespern. 2 Uhr Predigt, Segensandacht und Verehrung der Reliquien.

Die Bekämpfung der Feldmäuse.

M. Rüdesheim a. Rh., 9. Juni. Die Bekämpfung der Feldmäuse bereitet keine Schwierigkeit, wenn sie zur rechten Zeit und mit den rechten Mitteln unternommen wird. Sie erfolgt am besten im Frühjahr und im Herbst. Als Bekämpfungsmittel haben sich die Döfler'schen Mäusetypusbasillen gerade in den letzten Jahren bewährt. Die Zuverlässigkeit ihrer Wirksamkeit ist indessen gewissen Schwankungen unterworfen, die, wenigstens zu einem Teile, auf Unterschiede in der Widerstandsfähigkeit der verschiedenen Mäusearten und Mäusestadien zurückzuführen zu sein scheinen. Behufs Klärung der Frage ist es der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem sehr erwünscht, aus allen Gegenden Mäuse tot oder lebend zu erhalten. Sie bittet daher, ihre Untersuchungsarbeiten durch Einlieferung von in Feld und Wald gefundenen, erschlagenen oder gefangenen Mäusen möglichst zu unterstützen. Die aus der Untersuchung ersichenden Unkosten werden auf Wunsch erstattet. Tote Mäuse sind im frischen Zustande in Pappschachteln mit Stroh oder frischen Brenneisen, lebende in zwei Löffeln versehenen Holzstücken unter Beigabe von zwei Heu und einigen Möhren oder Runkelrüben zu versenden. Packmaterial wird auf Verlangen zur Verfügung gestellt. Unter Umständen würde die kurze Mitteilung genügen und erwünscht sein, daß die Tiere in ausreichender Menge vorhanden sind, und daß die Entsendung eines Beutels zur Beschaffung von Mäusen erwünscht ist.

Kirschen-Ernte.

X Camp a. Rh., 9. Juni. Mit der Ernte der Kirschen wurde in unserer Gemarkung begonnen. Die Früchte bringen eine ziemlich Menge, aber die Spätkirschen in die roten Herzlichen und Rosteter Schwarzlichen sind wahrscheinlich nur einen kleinen Ertrag. Obwohl die Versandmöglichkeit besteht, stellt sich der Preis im Großhandel auf 2,00—2,50 Mt. Der Versand ist in vollem Gange.

Folgen des Generalstreiks.

* Mainz, 10. Juni. Infolge des Generalstreiks am 1. Juni hat die Militärbehörde folgende Maßnahmen getroffen: 1. Der Erste Beigeordnete Abteilung und der Stadtkommandant sind nach dem unbefestigten Gebiet ausgewiesen worden. 2. Dieselbe Maßnahme wurde gegen die Schullehrer und Professoren Jettel, Schott, Born, Kauer, Schen, Senz, Wachene und Conradt ergriffen, da ihre Klassen geschlossen haben. 3. Die Eisenbahnstationen, die die Arbeit verlassen, obgleich sie als Militärpersonen behandelt werden und sonach dem Militärrecht unterworfen sind, wurden vor ein Kriegsgericht gestellt. Die Hauptschuldigen sind zu folgenden Strafen verurteilt worden: Grunerwald und Klein zu 5 Jahren Gefängnis, Becker, Singer, Schmidt und Stare zu 3 Jahren Gefängnis. Als Gnadenmaßnahme der Arbeitererschaft gegenüber und zu dem Zwecke der Herabsetzung der General Mangin, Oberbefehlshaber der 10. Armee die Vollstreckung folgender vom Kriegsgericht ausgesprochenen Urteile aufgeschoben: Kög, Kurz, Portugall, Schmitt, Beszmetter, von der Weiden, Döflerholz, 1 Jahr Gefängnis, Kirch, Vandonit, Rauch, Escher, 6 Monate Gefängnis, Bauer, Kirsch, Schuder, Kilmann, 6 Monate Gefängnis, Bittmann 4 Monate Gefängnis. Außerdem hat der Oberbefehlshaber der Armee sämtliche anderen Personen, welche infolge des Streiks verhaftet wurden, insbesondere die Vertreter der Gewerkschaften, in Freiheit setzen lassen.

Verbotene Mehlmischung.

* Mainz, 9. Juni. Auf Veranlassung der französischen Besatzungsbehörde ist den mit dem Verkauf und der Verarbeitung von französischem Weizenmehl beauftragten Bäckereien und Kleinverkaufsgeschäften mitgeteilt worden, daß jede Vermischung des teuren Mehls mit einheimischem minderwertigem Mehl als Lebensmittelfälschung angesehen wird und daß bei Zuwiderhandlung der Fälscher gesetzliche Bestrafung zu gewärtigen hat.

General Mangins Familie in Mainz.

* Dem Beispiel vieler französischer Offiziersfamilien folgend, befindet sich seit einigen Tagen nun auch die Gemahlin des Herrn Oberbefehlshabers der 10. Armee, Frau General Mangin mit Kindern in Mainz. Für die Zahl von acht weiteren Sproßlingen, bis herab zum kleinsten, das die Dame noch tragen muß, sind denn auch im Schlossgarten bereits Schatteln und Spielgeräte aufgestellt. Auch die private Dienerschaft soll mit der Familie des Herrn Generals nach Mainz verlegt sein. Immer reicheres Leben zieht so in die Räume des Schlosses, das einst oft so lange Zeit stilllag. Der einzigartig schöne Ausblick nach dem Rhein und Taunus wird sicher Freude und Staunen bei den neuen Bewohnern hervorrufen.

Ein Hundertjähriger.

* Wölstein, 8. Juni. Herr Lehrer Erbes in Neu-Bamberg begeht am 12. Juni seinen 100. Geburtstag. Der Greis erfreut sich noch einer für dieses Alter seltenen Geistes- und Körperfrische.

Der erste Glockenguss

seit Ausbruch des Krieges fand in Frankenthal in der Glockengießerei von Andreas Hamm und Sohn statt. Es wurden sieben Glocken verschiedener Größe von 2—14 Zentnern Gewicht hergestellt. Von den Glocken sind drei für die Gemelade Gebenroth im Hunsrück bestimmt.

Tanzunterhaltungen.

Im Bezirksamtstakt Frankenthal gibt der Bezirksamtmann laut Frankenthaler Blättern nachstehendes Schreiben des Kontrollorgans der Zivilverwaltung zur Kenntnisnahme und Beachtung bekannt: „Im Laufe einer Rundreise im Bezirke habe ich in einer Gemeinde, wo ich vor einigen Wochen meine Bewilligung zur Tanzstunde erteilt habe, festgestellt, daß diese Stunden tatsächlich zu einem öffentlichen Ball ausgearbeitet waren. Die Herren Bürgermeister werden darauf aufmerksam gemacht, daß die diesbezüglichen Bewilligungen erst dann von mir erteilt werden, wenn sie die Gesuche befürwortet haben; insoweit sind sie für die richtige Abhaltung und erforderliche Ordnung dieser Stunden verantwortlich. Uebrigens werden derartige Abhaltungen gebildet, weniger um der Bevölkerung einen Zeitvertreib zu verschaffen, als es den Tanzlehrern zu ermöglichen, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Deshalb dürfen sie ausschließlich den Tanzschülern vorbehalten werden und nicht in öffentliche Vergnügungen ausarten. Es geizt sich nicht, daß zu der Zeit, wo die vorfranzösische Bevölkerung in ihre abgebrannten und dem Erdboden gleichgemachten Wohnungen und in ihr durch den Krieg verheeretes Land zurückkehrt, das für den vollständigen Schadenersatz verantwortliche Volk sich in sorglosem und unbesonnenem Jubel ergeht.“

Die Absatzkrise der Essiger Weine.

* Kollmar, 6. Juni. In der Frühjahrsgeneralversammlung des elbischen Weinbauverbands, die, unter dem Vorsitz des Barren Bürgermeisters Dr. Hecker hier sehr zahlreich besucht stattfand, entwickelte Herr Gysin, der die Einführung der Essiger Weine in die Verbrauchsreise Frankreichs unternehmen soll, seinen Plan, durch Vorträge und großzügige weitere Reklame die elbischen Weine als die „vins du Rhin français“ im Innern Frankreichs und bei den Alliierten bekannt zu machen und nachher den Verkauf zu organisieren.

Die Papiergeldfabrik.

* Hamburg, 5. Juni. Die Fabrik der falschen Fünfzigmarktscheine, die im Industriegebiet aufgetaucht, wurde gestern im Hause von drei Angestellten eines industriellen Betriebes aufgedeckt. Die Hausdurchsuchung erfolgte, weil die Fälscher auch auf falsche Banknoten bei der Firma größere Summen abgehoben hatten. Auch Einrichtungen zum Fälschen von Frachtbriefen wurden gefunden.

Prinz Max von Baden.

* Karlsruhe, 3. Juni. Der frühere Reichskanzler Prinz Max von Baden beschäftigt seinen gesamten Grundbesitz, der aus 8746 Hektar landwirtschaftlichen Geländes und 4324 Hektar Wald besteht, rückhaltlos in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Wildbiebereien.

* München, 8. Juni. Eine schwere Schädigung der Volksernährung bedeutet die furchtbare Hunnähme des Wildbiers in Bayern. Innerhalb der letzten Monate wurden in Bayern über 70 Forstbeamte und Förster in Ausübung ihres Dienstes erschossen.

Markenfreies Fleisch.

gab es nach der „Fr. Ztg.“ am Samstag in verschiedenen Metzgerläden der Stadt Trier. Allgemeines Staunen nach der jahrelangen Sperre, man hätte es kaum für möglich gehalten, daß die Zwangswirtschaft mit Fleisch so plötzlich aufhören würde. Die Fleischpreise stellten sich je nach Güte auf 5 Mt. das Pfund.

Eine eigenartige Dankagung.

enthält der Annoncenteil der gestrigen Nummer der Saarbrücker Zeitung. Der Rheinbund der Kriegsgeschädigten sagt darin allen französischen Offizieren, die sich in hochherziger Weise für die Beseitigung der Kriegsgeschädigten durch die Ueberweisung von circa 1800 Anträgen usw. für deutsche Kriegsgeschädigte bemüht haben, herzlichen Dank.

Heiratsprämien.

* Eine Petition der deutschen Post-Beamtinnen an die Regierung schlägt vor, allen Beamtinnen, die infolge Heirat ihre Pensionsansprüche verlieren, 2000—3000 Mt. Heiratsprämie zu zahlen.

Reicher Segen an Seefischen.

In der Nordsee macht sich seit einiger Zeit ein reicher Fischfang auffällig bemerkbar. Hauptächlich an Schellfischen soll die Zufuhr aus Dänemark und Holland groß sein, so daß die Märkte nordischer Großstädte kaum Abnehmer für die vielen Angebote haben.

„Und wenn 10 000 Kranke daran sterben!“

* Als die Angestellten der Berliner Firma „Handelsgesellschaft deutscher Apotheker“ gelegentlich der Berliner Angestelltenbewegung von der Zentral-Streikleitung zum Streiken aufgefordert wurden, entgegnete der Obmann der betreffenden Angestellten, daß fast sämtliche deutschen Apotheken von der Berliner Handelsgesellschaft mit Arzneimitteln beliefert würden. Die Belieferung der Kranken mit Medikamenten könne ins Stocken und die Kranken würden der Leidtragenden sein. Darauf wurde von dem Wortführer der Zentralstreikleitung wörtlich die unglaubliche Antwort erteilt: „Und wenn 10 000 Kranke daran sterben, das ist egal; Sie haben zu streiken.“ — In dieser Rohheit bemerkt die Apotheker-Zeitung, Organ des deutschen Apothekervereins: „Diese von einem Willkürherrschaftsgeist sondergleichen zeugende Antwort verdient in weitesten Kreisen bekannt zu werden und sei deshalb hiermit festgenagelt.“

Wie sie sich ihren künftigen Mann denkt. Als sie 17 Jahre alt war: Ich will einen Mann haben, der mich über alles liebt und dessen Liebe niemals schwindet. Er muß gesund und ledig sein und breitschultrig und schön, muß atome, dunkle, seelenvolle Augen haben. Und dann soll er bereit sein, für mich in den Tod zu gehen. — Als sie 20 Jahre alt war: Ich will einen Mann haben, der weich und mild wie eine Frau ist, aber auch mützig wie ein Löwe und stark wie ein Bär sein kann. Er kann gern etwas leichtsinnig sein, denn das ist interessant; aber er muß tüchtig in jeder Hinsicht sein und willig alles für mich opfern. — Als sie 25 Jahre alt war: Ich will einen Mann haben, der mit großer Vorkenntnis ein angenehmes Wesen vereint. Wenn er zufällig eine Vergangenheit hinter sich hat, so macht das nichts, wenn er nur eine Zukunft vor sich hat — kurz gesagt, einen Mann, zu dem ich aufsehen kann und zu dem ich vollen Vertrauen habe. — Als sie 30 Jahre alt war: Ich will einen Mann haben, einen reichen Mann. Ich hätte es gern, wenn er auch mit anderen Eigenschaften ausgerüstet wäre, die einen Mann zieren, aber Geld muß er haben und je mehr er hat, desto lieber werde ich ihn haben. — Als sie 35 Jahre alt war: Ich will einen Mann haben.

Weinzeitung.

X Nierstein, 7. Juni. Herr Reinhold Senfter, Weingutsbesitzer in Nierstein, brachte hier 47 Nummern 1917er Naturweine aus Lagen der Gemarkungen Nierstein, Oppenheim und Dienheim. Es kosteten 10 Halbstück Oppenheimer 12 010—18 110 Mt., 4 Viertelstück Herrenberg Spätlese 8480—8520 Mt., 6 Halbstück Dienheimer 12 310—14 830 Mt., 23 Halbstück Niersteiner 11 010—16 610 Mt., 4 Viertelstück Niersteiner Orbel Spätlese 8870—11 750 Mt., 4 Viertelstück Niersteiner Hipping Spätlese 8910—10 460 Mt., durchschnittlich kostete das Halbstück 14 566 Mt. Der Gesamterlös stellte sich auf 684 590 Mt. ohne Fässer.

Für den Kleingärtner.

Aussaat: Wer gern früh Endivien haben möchte, der sät jetzt solche an einen etwas halbschattigen Platz, aber recht breitmützig. Man kann dann einen Teil zum Verpflanzen nehmen und den übrigen Teil bis zum Gebrauch stehen lassen. Dieser stellt sich dann dicht genug und wird innen schön gelb, auch ohne daß man ihn bindet.

Darf man Bohnen und Gurken gießen? Diese Frage hört man von Kleingärtnern bei der jetzigen Trockenheit oft. Es besteht also die Meinung, daß das Gießen den Bohnen und Gurken schädlich ist. Das ist richtig und falsch. Die Schädlichkeit beruht aber nicht in dem Gießen von Wasser, sondern in der damit verbundenen starken Abkühlung. Bohnen und Gurken sind echte Sonnenkinder. Sie wollen sehr warm haben; in trocken-warmen Sommern ist deshalb der Fruchtansatz auch gering, wie im vergangenen Sommer. Bringt man nun das kalte Brinnen- oder Leitungswasser auf die Beete, so kühlt das die Pflanzen zu sehr ab, sie fangen an gelb zu werden und das Wachstum ruht. Besonders schädlich ist das Gießen, so lange die Sonne auf die Beete scheint. Wasser an und für sich schadet nicht, kann sogar wie jetzt durchaus notwendig sein. Doch beachte man beim Gießen folgendes: Man gieße Bohnen und Gurken nicht, wenn die Sonne auf die Blätter scheint. Darum gebe man das Wasser nicht mit der Brause, sondern lasse es in die Gräben, die durch das Anhängeln gezogen sind, laufen. Man wässere in der Woche höchstens einmal, dann aber gründlich. Wo man kann, nehme man durch Stehen im Freien schon erwärmtes Wasser.

Blumengarten: Wer im Herbst einen schönen Blumenflor haben will, der hole sich jetzt bei dem Gärtner zum Verpflanzen: Astern, Levkojen, Strohblumen, Begonien (für Halbschatten), Jimia, Balsaminen usw.

Obstgarten: Man sehe scharf nach Raupen und Blattläusen und wässere einmal gründlich, damit die Früchte nicht abfallen. Dann beginne man an dem Zwergobst mit dem Entspitzen. Dies hat den Zweck, die ungleiche Entwicklung der Triebe auszugleichen. Das geschieht, indem wir die kräftigsten und üppigsten Triebe rechtzeitig entspitzen. Nehmen wir einen Trieb die Spitze weg, so wird er zunächst in der Entwicklung aufgeschoben. Der Saft strömt den benachbarten nicht entwickelten Trieben zu und stärkt diese. Wir entspitzen also von den Trieben eines Zweiges zunächst die stärksten, dann treiben die schwachen um so kräftiger. Nach einigen Tagen nehmen wir auch diesen die Spitze; jetzt treiben die nächstfolgenden besser, bis schließlich auch die unteren die erwünschte Triebkraft zeigen. Der Haupt- und Verlängerungstrieb wird selbstredend beim Entspitzen verschont, denn er soll ja nicht „kurz“ gehalten werden, sondern kräftiges Holz zur Fortsetzung der Form liefern. Die Länge der Triebe misst man nach Blättern. Entspitzt wird über dem 4., 5. oder 6. Blatt, sobald dieses richtig ausgewachsen ist. Die kleineren Blättchen am Anfang des Triebes, die keine Knospen einschließen, zählt man dabei nicht mit. Ob man den Trieb etwas länger oder kürzer halten soll, entscheidet die Form des Baumes und ist im einzelnen Fall Sache der praktischen Erfahrung.

Standes-Amt der Stadt Eltville.

Aufgeboden.

Am 22. Mai: Der Krafenführer Emil Heinrich Gottwald Freitag, Wwer. in Eilendorf und die Haushälterin Elisabeth Schreiner aus Mainz.

Am 5. Juni: Der Kaufmann Lazarus Friedrich Otto Reuberger aus Kreuznach und die ledige Betty Haimann von hier.

Sterbefälle.

30. April 1919, Ehefrau Pauline Groff, geb. Schödl, 44 Jahre.

1. Mai 1919, Christiana Maria, Franziska Grah, 36 Jahre.
3. Ehefrau Katharina Rath, geb. Lang, 48 Jahre.
3. Kaufmann Max Gies, 57 Jahre.
11. Privatier Gottfried Nibel, 82 Jahre.
17. Ww. Katharina Wagner, geb. Grundel, 77 Jahre.
18. Adam, Josef, Simon, 14 Jahre.
23. Ehefrau Elisabeth Ehret, geb. Perner, 62 Jahre.
23. Fabrikarbeiter Raimund Rötter, Oberwalluf, 40 Jahre.
28. Gastwirt Jakob Dieffenhäuser, 80 Jahre.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrif.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserm Genossenschaftsregister bei dem Oberwalliser Wenzerverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Oberwallis ist die Genossenschaft durch Beschluß der Generalversammlung vom 14. Januar 1917 aufgelöst.

Liquidatoren sind Bürgermeister a. D. Franz Stoll und Müller Wilhelm Arnet in Oberwallis.

Eltsville, den 16. Mai 1919.

Amtsgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserm Handelsregister A ist eine Zweigniederlassung der Firma Julius Dumke-Königsberg in Eltsville und als Firmeninhaber Kaufmann Franz Dumke zu Königsberg eingetragen. Der Ehefrau Alexandra Dumke, geborene Baldoni ist Procura erteilt.

Eltsville, den 16. Mai 1919.

Amtsgericht.

Nutz- und

Brennholzversteigerung.

Am Donnerstag, den 12. Juni ds. Js.,

vormittags 10 Uhr beginnend,

werden im Distrikt 11 „Jakobsborn“ des Winkeler Gemeindefeldes versteigert:

- 160 Rm. Eichenstammholz,
- 6 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel
- 1150 Eichenwellen,
- 89 Rm. Buchenscheit und Knüppel
- 875 Buchenwellen

Winkel, den 7. Juni 1919.

Der Bürgermeister:
Hartmann.

Ben-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 12. Juni 1919,

vormittags um 9 Uhr beginnend,

wird der Feuertrag von 75 Morgen Wiesen auf der Langwerth'schen Grünau bei Gattenheim in Abteilungen versteigert.

Eltsville, den 10. Juni 1919.

Das Freiherrlich Langwerth von Simmern'sche Rentamt.

Geschäfts-Gröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Oestrich und Umgebung zur gef. Kenntnis, daß ich am 15. ds. Mts. in dem Hause Schmalgasse 5 eine

Bau- u. Maschinen Schlosserei

eröffne. Uebernehme auch Auto- und Fahrrad Reparaturen. Um geneigten Zuspruch bittet

Franz Basteberger, Oestrich.

Die Möbelfabrik

von

Simon Sauer Ww., Alzey, (Rheinhes.)

Gegr. 1829 — Telephon 364

empfiehlt

Schlafzimmer mit zwei- und dreitürigen Schränken in eiche, nussbaum, birke und mahagoni sowie

Speisezimmer, Herrenzimmer, Kücheneinrichtungen,

alles erstklassige Fabrikate

und

alle Einzelmöbel in großer Auswahl zu zeitgemäß niedrigen Preisen.

Elektr. Installationsmaterial

Bergmannsrohr 11 mm., Draht 1,5, sowie alle Kleinmaterialien billigst bei

Flack, Wiesbaden, Luisenstr. 44, neb. Res.-Theater Telephon 747 frei.

+ Gallensteinleiden +

operationslose Beseitigung.

Von Ärzten rühmend anerkannte gittfreie Methode. Vornahme der Kur zu Hause. Persönliches Erscheinen der Patienten nicht erforderlich. Broschüre und Auskunft völlig kostenlos. Allererste Referenzen und Dankschreiben.

H. Lorenz, Naturheilverfahren Wiesbaden, Radesheimerstraße 34.

Unsere Geschäftsräume befinden sich ab heute in unserm neuen Geschäftshause (früher Nassauer Hof) Winkelerlandstrasse Nr. 55, eine Minute vom Bahnhof.

Geisenheim, den 7. Juni 1919.

Spar- u. Leihkasse zu Geisenheim

v. G. m. b. H.

! Photographie !

Spezialität: colorierte Skizzen. Vergrößerungen.

Aufnahme von 9—6 Uhr.

Sonntags von 10—2 Uhr.

Photographie E. Schmidt,

Wiesbaden, Michelsberg 1.

Haltestelle der elektr. Linie 2 (rot) und 3 (blau).

Frühjahrs-Neuheiten

für Deutsche Herren-Kleidung

Anzug-, Paletots- und Hosen-Stoffe aus Kammgarn, Cheviot und Foule, das Meter Mk. 45.—, 65.—, 75.— bis 125.—.

für Damen-Jacken-Kleider

schöne moderne Farben, gute Qualitäten, aus Cheviot, Streichgarn und Foule, das Meter Mk. 45.—, 65.—, 75.—.

für Landwirte und Arbeiter

besonders starke Qualitäten aus Ia. Doppel-Zwirn und Buckskin, das Meter 26.—, 30.—, 40.—.

Ernst Neuser

Fernruf 274 WIESBADEN Kirchgasse 42

Herren- und Knaben-Kleidung Grosses Tuch- u. Buckskinlager

FEINE MASS-SCHNEIDEREREI

Theodor Schneider

Emilie Schneider

geb. Christ

Vermählte

Oestrich.

Erbenheim.

Pfingsten 1919.

Gelang- und Gebetbücher

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

Adam Etienne, Oestrich a. Rh.

Bestellungen auf Gesang- und Gebetbücher nimmt auch Herr Joseph Moog, Weichensteller in Niederwalluf entgegen. Dasselbst auch Annahmestelle von Abonnements und Anzeigen für den „Rheingauer Bürgerfreund“.

Bau-Artikel

j. Art, neu u. gebraucht, besonders Türen, Fenster auch für Hallen und Verstellfenster, Kollablen, Schlagsäden, Wellblech, Eisenträger, Rohre, Kupfer, Eisen, Marmor, Haussteine, Treppen, Stufen, Wendeltreppen, ganze Hallen, Ziegel, Schanzen mit Rahmen u. Kollablen, Ladeneinrichtungen j. Art verkauft und kauft Schö, Mainz, Jakob-Dietrichstraße 1. Telephon 1894.

Achtung!!

Cigarren

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Fabriklager

Arthur Voigt, Mainz,

Flachmarkstraße 28.

Verwand nach auswärts gegen Nachnahme. Nicht unter 100 Stück von einer Sorte.

Rauchtabak

Kautabak

Zigarren

an Wiederverkäufer abzugeben. Probepakete von ca. 10 Pfund stehen zur Verfügung

Max Mer, Viehbach a. Rh., Mainzerstraße 24.



In aller Ruh' Putzt Du im Nu Blitzblank die Schuh, Nimmst Du dazu

Erdal

schwarz — gelb — braun

Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz



Kaum. Privatschule H. Leicher

Gegründet 1898

Wiesbaden

Bahnhofstr. 2, Ecke Rheinstr.

Tag- und Abendkurse

Belastungen gerne zu Diensten

Stichweine

zur

Essigfabrikation

kauft jede Menge. Offerten mit Probe erbeten.

Enger-Weinlig-fabrik A. Rake, Vingen a. Rh.

Herrenzimmer

Sehr vornehmes best. aus 2 m groß. Bücher-schrank, Schreibisch mit engl. Sägen, pass. Sessel, 2 Stühlen und Hitzisch, alles in Eichen mit reicher Holzbildhauerei billig zu verkaufen.

Heinrich Ponz, Mainz, Leibnizstr. 30.

Eine gute, junge, frischmelkende

Ziege

steht zu verkaufen bei Jakob Strauß, Oestrich, R. d. M. r. Nr. 6.

Eine sehr gut erhaltene

Stiften-

Dreischmaschine

(Marke Maybach)

billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Sectarbeiter

perfekt in allen Arbeiten für ein Jahr oder Dauer in schön. Stadt neutrales Ausland mit besten Lebensverhältnissen gesucht.

Angebote mit Lohnantrag unter P. 9253 an D. Franz, Ann.-Expedition, Mainz.

Hausmädchen

gesucht, für 15. Juni oder 1. Juli.

Frau B. Hoehl, Geisenheim, Radesheimerlandstr. 8

In Schierstein

oder

Niederwalluf

Haus, wenn möglich mit Stallung zu kaufen gesucht. Lage: Hauptstraße bevorzugt. Off. u. Chiffre unter P. 700 an Verlag d. Blattes.

Bohnenstangen

empfiehlt

Gg. Jos. Friedrich, Oestrich i. Rhg.

— Telephon 70. —

Ein goldener Ring

(Andanten) in Oestrich v. Loren. Der redl. Finder mit gebeten, denselben gegen eine Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Balkone!

Zwei gut erhaltene schmied. eiserne Korbbalkone wegen Umbau preiswert zu verkaufen.

Jakob Horz, Winkel.

Möbel

Kompl. Schlafzimmer

Küchen

Wohnzimmer-Möbel.

Einzelmöbel

Bettst. u. Kleiderschränke, Küchenschränke, Tische, Stühle usw.

zu den billigst. Preisen.

Kaufhaus

Max Eis,

Spezial-Abt. für Möbel.

Eltsville. Telephon 96.